

DAS „GANZ NORMALE LEBEN“ IN DEUTSCHLAND GENOSSEN

**Interview mit Professor César Sepúlveda
von der Tecnológico de Monterrey, Mexiko**



Foto: TEC de Monterrey 2009.

>> **Von Verena Eisemann** > Professor César Sepúlveda verbringt im Rahmen des Faculty Exchange Programs sein drittes und gleichzeitig letztes Sommersemester an der Hochschule Pforzheim. In diesem Semester unterrichtet Professor Sepúlveda in den Studiengängen International Business, International Marketing und im International Study Program (ISP) in Englisch und Spanisch. Vor seiner Rückreise Mitte Juli wollte der Studiengang International Marketing die Gelegenheit nutzen, den mexikanischen Gastprofessor nach den Eindrücken seiner Aufenthalte in Pforzheim zu befragen.

| César, Du bist jetzt zum dritten und letzten Mal an der Hochschule Pforzheim. Wie ist die Verbindung zu Pforzheim überhaupt entstanden?

| Der erste Kontakt kam Anfang 2005 zu Stande, als Professor Thomas Cleff (Studiendekan International Marketing) und Andrea Held (stellvertretende Leiterin des Akademischen Auslandsamtes) im Rahmen der Feria de Programas Internacionales in Monterrey waren. Ich fragte konkret nach einer Möglichkeit, für ein ganzes Semester nach Pforzheim zu kommen, was aber zu dem Zeitpunkt noch nicht machbar war. Im November 2005 hatte ich dann das erste Mal die Chance, für einen zweiwöchigen Aufenthalt als Gastprofessor an die Hochschule zu kommen. Meine Familie und ich fühlten uns damals schon so wohl, dass wir die Idee, für ein ganzes Semester zu kommen, unbedingt umsetzen wollten. Im Sommersemester 2007 war es dann soweit.

| Wie haben Deine Familie und Du die drei Sommersemester in Pforzheim erlebt?

| Wir sind sehr herzlich aufgenommen worden, haben sehr viel Unterstützung erhalten, so dass wir uns von Beginn an sehr wohl gefühlt haben. Das war unter anderem auch der Grund, warum wir immer wieder nach Pforzheim kommen wollten. Im Jahr 2007 sind wir in unserer freien Zeit sehr viel gereist. Wir haben Berlin, Hamburg, Wien, Prag und Budapest besucht und haben uns Frankreich angesehen, da wir ja nicht wussten, ob wir noch mal nach Europa kommen würden. Im zweiten Jahr, also im Sommersemester 2008, haben wir lediglich Freunde in der Schweiz besucht und ansonsten die Umgebung um Pforzheim erkundet. Dieses Sommersemester führen wir ein ganz „normales“ Leben in Pforzheim, mit Ausflügen am Wochenende per Bus und Bahn.

| Du bist jedes Mal mit der ganzen Familie angereist. Wie gestaltet sich so ein „Umzug auf Zeit“ für alle Beteiligten zufriedenstellend? Wie lebt Deine Familie in Pforzheim?

An dieser Stelle muss ich betonen, dass diese Aufenthalte nur gelingen konnten, weil meine Familie mich voll und ganz unterstützt. Meine Frau Sylvia wurde von ihrem Arbeitgeber freigestellt und konnte an ihrer Doktorarbeit weiterschreiben. Meine beiden jüngeren Kinder, Karla und Lucia, sind hier als Gasthörer an der Konrad-Adenauer Schule, was ihnen sehr gefällt, da sie in Mexiko keine reguläre Schule besuchen. Sie sind in einem Home Schooling Programm, so dass sie nachmittags online weiter lernen, sie verpassen also keinen Unterrichtsstoff. Mit Freunden, die sie hier gefunden haben, genießen sie die Zeit sehr.

| Dein Leben spielt sich hauptsächlich an der Hochschule ab. Welche Unterschiede siehst du zwischen Monterrey und Pforzheim?

Mir fallen da auf Anhieb vier Unterschiede ein, wobei der offensichtlichste in der Größe der Hochschule liegt. Der Campus Monterrey ist enorm groß. Was den Aufbau der Kurse betrifft, so wird an der TEC eine sehr viel aktivere Mitarbeit der Studierenden in Form von Projekt- und Gruppenarbeit sowie Präsentationen verlangt. Ein anderer Aspekt ist der, dass unsere Hochschule sehr viel auf technologieunterstützte Plattformen setzt. BLACKBOARD ist zum Beispiel solch eine Plattform, auf der Studierende jegliche ihr Studium betreffende Informationen runterladen können. An der Tagesordnung sind bei uns auch Online-Vorlesungen. Das stelle man sich so vor, dass ich zum Beispiel eine Vorlesung in einem leeren Hörsaal halte, die live aufgezeichnet wird. Studierende aus anderen Regionen Mexikos und lateinamerikanischen Ländern wie Peru und Ecuador können diese Vorlesung dann zeitgleich „besuchen“. Ein letzter Unterschied eher formaler Natur ist, dass es bei uns kein Abschlussexamen gibt, alle erbrachten Studienleistungen fließen in die Endnote ein.

| Was hat sich in 3 Jahren an der Hochschule Pforzheim verändert?

Veränderungen konnte ich jetzt auf Anhieb weniger feststellen – außer natürlich die neue Mensa und das Studentencafé – aber das liegt wohl daran, dass ich verständlicherweise nicht ganz ins Fakultätsleben eingebunden bin. Gleichzeitig ist es für mich auch eine Gelegenheit, von der Fakultät in Monterrey Abstand zu nehmen. Es ist ein sehr gutes Gefühl, sich für eine gewisse Zeit „ausklinken“ und diese Freiheit genießen zu können.

Eine Veränderung fällt mir in diesem Moment noch ein. Die Hochschulpartnerschaft zwischen Pforzheim und der TEC ist intensiver geworden. In den letzten drei Jahren waren bereits einige Professoren von Pforzheim für ein- bis zweiwöchige Gastaufenthalte in Monterrey und auch umgekehrt.

| Hattest du bereits an der TEC de Monterrey Studierende aus Pforzheim in Deinen Vorlesungen und wie hast Du sie in ihrem Studium erlebt?

Studierende aus Pforzheim, die ich in meinen Kursen hatte, haben ausgezeichnete Leistungen erbracht! Das äußerte sich unter anderem in ihrer Art und Weise Fragen zu stellen. Sie teilen einem auch ganz direkt mit, was ihnen gefällt und was nicht. Mexikaner drücken ihre Meinung nicht auf diese Art und Weise aus, sie sprechen Dinge eher indirekt an.

| Für Dich und Deine Familie ist dies der letzte Aufenthalt in Pforzheim. Gibt es für Dich die Möglichkeit, noch mal an einer anderen Partnerhochschule der TEC ein ähnliches Programm zu bestreiten?

Austauschprogramme an Partneruniversitäten der TEC für 1-2 Wochen sind gang und gäbe, aber längere Aufenthalte nicht, da oft die finanzielle Unterstützung für die Hochschulen fehlt. Grundsätzlich wäre ich für viele Länder offen, da es eine unvergleichliche Erfahrung ist.

| Was werden Deine Familie und Du an Pforzheim vermissen?

Alles, was uns ans Herz gewachsen ist: Freunde, Kollegen, die Umgebung, die Kultur und Lebensweise. Aus kulinarischer Sicht werde ich vor allem den Kartoffel- und Feldsalat vom Restaurant Seehaus sehr vermissen!

| César, wir danken Dir für das Gespräch, und wünschen Dir und Deiner Familie alles Gute und noch eine schöne Zeit in Pforzheim.

Das Interview wurde am 26. Mai auf Spanisch geführt und übersetzt.

Verena Eisemann

ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang International Marketing.